

durchdringendem Geschrei seinen Namen rufen. Erschrocken verließ er sein Versteck und rannte der Hausthür zu. Die Frau Pfarrerin hatte alle fünf, die eben heimkehrten, aufgeboten, den Verschwundenen sobald als möglich herbeizurufen, denn für seine schnelle Abreise mußte noch mancherlei gerüstet werden. Diese gute Gelegenheit, einen furchtbaren Lärm zu machen, ließen die Kinder sich nicht entgehen und fanden es nun insgesamt ein wenig schade, daß Arthur so schnell zur Stelle war. In kurzer Zeit war alles zur Abreise bereit gemacht, das Mittagessen eingenommen und Arthur bestieg den Wagen, in dem Herr Feldmann schon Platz genommen hatte. Auf die Glück- und Segenswünsche der Eltern und die lauten Abschiedsgrüße der Kinder konnte Arthur kein Wort erwidern; er streckte wohl allen seine Hand hin, aber er konnte keinen Ton hervorbringen, so schnürte ihn das Leid und der Kampf mit den aufsteigenden Thränen die Kehle zu. Der Weg führte unter der Höhe hin, auf deren Gipfel die Kirche mit dem Pfarrhaus von Lärchenhöf zu sehen war. Arthur schaute hinauf, nur wenige Minuten und die Straße führte in den Wald hinein. Der Junge saß bleich und unbeweglich in seiner Ecke. Herr Feldmann hatte wohl mit seinen eigenen Gedanken zu thun; er saß längere Zeit schweigend in die andere Ecke gelehnt, schien